



Sitz: 32791 Lage, Elisabethstraße 15, Telefon 05232/960120
Büro: Thomas Schneider 08359 Breitenbrunn, Alter Schulweg 3
Telefon: 037756/1432 Mobil: 0171/7245623 Fax: 037756/1435
Email: thomas.schneider@agwelt.de Web: www.agwelt.de

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde,

mit dieser Ausgabe informieren wir Sie über drei Schwerpunkte, die uns besonders am Herzen liegen:

1. Bestätigung Brennpunkt-Abonnement

Bitte senden Sie das beigefügte Formular **"Bestätigung zum Abonnement Brennpunkt Weltanschauung"** ausgefüllt und unterzeichnet in einem frankierten Briefumschlag an unsere AG WELT - Pressestelle nach 08359 Breitenbrunn, Alter Schulweg 3. Die schriftliche Rückmeldung entscheidet über Ihr **Abonnement ab dem Jahr 2020**. Danke für Ihre Mühe!

2. Bestellung „Wollen wir das neue Gender-Deutschland?“

Bitte helfen Sie mit, die Neuerscheinung **„Wollen wir das neue Gender-Deutschland? Wähler in Verantwortung vor Gott und den Menschen“** in Ihren Gemeinden und Hauskreisen zu verteilen. Autor der 20-seitigen Publikation ist Pfarrer i.R. Eberhard Kleina, theologischer Berater und AG WELT - Vorstandsmitglied. Siehe beiliegende Bestellkarte. Der Versand erfolgt auf Spendenbasis.

3. Unterstützung AG WELT mit Spenden

Herzlichen Dank allen treuen Spendern! Wir bitten insbesondere um Unterstützung (**siehe Überweisung/Zahlschein**) für diese Aufgaben:

- Anstellung unseres Evangelisten *Thomas Schneider*
- Erstellung, Druck und Versand neuer Verteilschriften
- Filmprojekt zum Islam (bitte Sponsoren-Exposé anfordern!)
- Öffentlichkeitsarbeit (Buchmessen, Veranstaltungen,...)

Bei Überweisungen bitte die vollständige Adresse angeben. Unser Spendenkonto:

IBAN: DE67 4825 0110 0005 1123 21

BIC: WELADED1LEM

Auch diesem Brennpunkt liegt wieder eine **aktualisierte Bestellkarte** bei, mit der Sie gern unsere Publikationen anfordern können. Wir freuen uns sehr, wenn Sie bei der Verteilung unserer Schriften aktiv helfen. Aufklärung tut Not!

Unsere Hoffnung und unsere Freude schöpfen wir allein aus dem Wort Gottes. Jesus Christus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen** (Mt 24,35; Mk 13,31; Lk 21,33).

In unserem HERRN verbunden grüßen Sie sehr herzlich

Ernst-Martin Borst
1. Vorsitzender

Walter Bähr
Geschäftsführer

Themen in diesem BRENNPUNKT WELTANSCHAUUNG:

- Christ und Politik / Politik - geht's mich was an?
- Gibt es ein Recht auf Abtreibung?
- Die Siebenten-Tags-Adventisten

Christ und Politik

Politik - geht's mich was an?

von *Peter Schäfer von Reetnitz*

„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ (Jeremia 29,7)

Ich falle jetzt mal mit der Tür ins Haus: Mich betrübt, dass viele Christen Angst davor haben, sich politisch zu äußern. Mich nervt diese „Haltet euch da lieber raus“-Einstellung gegenüber denjenigen, die sich eine politische Meinung zutrauen. Ich kann und ich will nicht verstehen, dass wir Christen politischen Themen immer eine Sonderstellung zusprechen. Wollen Sie diese Information jetzt schon zur Seite legen? Nein? Das freut mich! Vielleicht meint der eine oder andere:

Was hat der Bibelforscher aus Jeremia 29,7 mit Politik zu tun? Halt! Da haben wir schon den Denkfehler. Ja, es stimmt, dass Politik ihren vorgesehenen Platz hat. Doch obwohl Berlin beispielsweise weit weg von Osthessen oder vom Erzgebirge ist, sind Steuer-senkungen, Autobahnausbau und Gesundheitsreformen ziemlich nah an mir und an meinem Alltag dran. Entscheidungen, in Berlin getroffen, bestimmen meinen Alltag. Näher an meinem Leben geht es kaum! Dennoch beobachte ich unter Christen eine große Ignoranz und sogar Verneinung politischer Themen.

Wir tauschen uns über das TV-Programm aus, über Fußball und neue Autos, vielleicht gerade noch über Missstände am Arbeitsplatz und in der Familie, aber kaum über aktuelle Wahlprognosen. Wir können stundenlang über die neusten Ernährungsratgeber und irrwitzige Erziehungsbücher diskutieren, aber nicht über die neusten Parteiprogramme. Politische Meinungen werden verurteilt und der Austausch darüber erst gar nicht zugelassen. Kurz gesagt lautet unter uns das Credo: „Christen sollen nichts mit Politik zu tun haben. Denn Christen mit politischer Meinung können in der Politik sowieso keinen klaren Weg gehen, sondern müssen sich



verbiegen und Kompromisse schließen.“ Auf der einen Seite muss ich diesem Argument zustimmen. In einer Demokratie (Wir erinnern uns an Richter 21,25: „In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen.“ Das ist Demokratie!) werden Ideen nur mit Mehrheiten umgesetzt. Die Mehrheit gewinnt man selten mit starren Positionen. Es müssen Kompromisse eingegangen werden. Dabei ist es natürlich herausfordernd, den eigenen, christlichen Werten treu zu bleiben. Aber das ist die Realität, in der wir leben. Es bringt nichts, so zu tun, als gäbe es diese Realität nicht. Wir können nichts verneinen, was direkt vor unserer Haustür passiert. Wer trotzdem konstant verneint und ignoriert, wird irgendwann zum Nörgler. Denn früher oder später werden uns politische Themen einholen. Und dann wird es noch schwieriger darauf zu reagieren, weil wir es nicht gelernt haben. Über das, was wir nicht verstehen, zu nörgeln, ist leicht. Doch wer sich heraushält und nicht handelt, wird behandelt. Egal ob Ignoranz oder Nörgeln: Heraushalten kann keine Lösung sein. - Soweit der weltliche Aspekt aus der Sicht des Christen.

Kommen wir zum geistlichen Aspekt. Unser Herr selbst hat Juden gescholten, weil sie die Politik aus den Augen verloren haben. Sie glauben das nicht? Dann schlagen Sie bitte Matthäus 16,3 auf. Da sagt der Herr selbst: „Des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels wisst ihr zu urteilen, über die Zeichen der Zeit aber könnt ihr nicht urteilen?“ - Das ist eine starke Rüge! Sie bedeutet, dass wir zu tadeln sind, wenn wir uns nicht um die Dinge um uns herum bemühen und darum, wie sie sich entwickeln. Wenn ich das so sage, möchte ich mich recht so verstanden wissen: Es ist an uns, Farbe zu bekennen, die Farben des Paniers unseres Herrn Jesus Christus! Es ist an uns, auch gegen alle Widerstände, Seine Absichten, Seine Intentionen, Seine Regeln öffentlich deutlich zu machen. Es ist nicht an uns - ganz und gar nicht - Chancen unseres Einsatzes auszuloten und danach zu entscheiden, ob wir aktiv werden oder nicht, ob wir uns einsetzen oder nicht. Wir sind, wie 2. Korinther 5,20 uns sagt, „Botschafter an Christi statt“! Habt Ihr schon einmal von einem Botschafter gehört, der von seinem König einen Auftrag bekommt, einem anderen König eine Botschaft zu überbringen? Habt Ihr dabei auch gehört, dass er zuerst darüber nachdenkt, ob es gerade gelegen ist, diese Botschaft zu bringen, oder ob er es besser sein lassen sollte? Diesen Botschafter würde der König mit Sicherheit sofort entlassen! Nun - als „Botschafter an Christi statt“ ist es unsere absolute Pflicht und Schuldigkeit, die Botschaften unseres Herrn in die Öffentlichkeit an unserem jeweiligen Ort zu tragen. Wir wissen das und stimmen dem zu, obwohl wir ja mittlerweile auch schon heiß darüber diskutieren, ob wir evangelisieren wollen oder nicht, ob es gerade opportun ist oder nicht; und oft endet mittlerweile auch diese Diskussion in dem wohlfeilen resignierenden Satz: „Hier ist schwieriger Boden, es hat ja sowieso alles keinen Zweck!“ - Was für eine Botschaft verbreiten wir wohl DAMIT?! Und es ist ja auch nicht so, dass die Ermahnung Jesu für uns bei Matthäus eine einmalige Aufforderung in Gottes unverbrüchlichem Wort wäre. Nein! Wir haben zwei Zeugen, die diese Ermahnung an uns richten im Auftrag Gottes, womit ihre Gültigkeit ausreichend festgestellt ist, denn: „Durch zweier oder dreier Zeugen Mund soll jede Sache bestätigt werden.“ (5. Mose 17,6; 19,15; Matthäus 18,16; 2. Korinther 13,1). Und diese beiden Zeugen, die uns da aufs Gründlichste ermahnen, sind in der Person Gottes vereinigt: Es sind der Vater und der Sohn!

Wir haben am Anfang einen Vers gelesen, an den sollten wir uns jetzt erinnern. Es war die Aufforderung Gottes an sein Volk in der Wegführung durch den Propheten Jeremia, und

wir sollten sie noch einmal lesen (Jeremia 29,7): „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ - Wir könnten jetzt zuerst, wie das oft bei besserwisserischen Brüdern der Fall ist, darüber diskutieren, ob wir hier überhaupt gemeint sind. Sie würden dann sagen: „Jeremia war beauftragt, zu den Juden zu reden. Wir sind aber keine Juden, sondern Gläubige aus den Heiden. Und dann, selbst wenn es auch diese meinte, sind wir ja keine Weggeführten. Manche von uns leben sogar noch im hohen Alter in ihren Elternhäusern!“ Wer aber so argumentiert, urteilt fleischlich und hat das Evangelium nicht verstanden. Denn wir sind Weggeführte, nämlich Herausgerufene aus der gefallenen Welt und für Gott Geheiligte, herausgerückt aus der Macht der Sünde. Und wir sind - wie die Juden - Volk Gottes, „Schafe aus einem anderen Pferch“, wie der Herr selbst in Johannes 10,16 sagt. Jeremia 29,7 gilt also für uns ebenso wie für die Juden! Was heißt das nun: „Suchet der Stadt Bestes“? Was bedeutet es? Wie geht das? Wie kann man das machen? Nun - die einfachste Erklärung ist: Indem man das Schlechte von ihr fernzuhalten sucht! Ist das möglich, ohne sich zu äußern? Ist das möglich, ohne aktiv zu werden? Ich denke nicht. Was ist nun also an uns, dass wir es tun sollen? Politisches Handeln beginnt im Kopf. Aber der Kopf allein genügt nicht, wie wir alle wissen. Denn wenn wir uns auf unseren Kopf allein verlassen, dann sind wir genau an dem Punkt, an dem leider alle jene stehen, die das Prinzip der Errettung und das Evangelium im Kopf verstanden haben und dennoch nicht errettet sind, weil es nicht in ihr Herz gedrunken ist. Es müssen also Kopf und Herz zusammenkommen, wenn Christen in Christi Sinn politisch handeln wollen. Heißt das, dass jeder Christ politisch handeln soll? Genau das heißt es! Politisches Handeln bedeutet jedoch nicht zwingend, dass man Mitglied einer Partei wird oder immer und überall eine politische Meinung äußern, vertreten und verteidigen muss. Politisches Handeln beginnt vielmehr im Kopf. Es geht nicht um die großen Taten oder Meinungen, sondern darum, sich auf politische Themen einzulassen und sie nicht aus der Realität auszuklammern. Es geht darum, in der Bibel die politische Dimension zu finden und diesen Standpunkt zu vertreten und zu leben. Und es geht auch darum, nicht jeden geistlich denkenden Bruder, nicht jede geistlich denkende Schwester, die sich politisch äußern, zu verurteilen. Unterstützen statt verurteilen, das könnte ein Leitbild für das Verhältnis von Christ und Politik sein. Ist das nicht sowieso ein Leitgedanke, den uns der Herr Jesus Christus vorgelebt hat? Ich wünsche mir, dass wir jenen Christen, die sich der politischen Herausforderung stellen, genauso begegnen können. Ich wünsche mir, dass wir nicht denjenigen den Mut nehmen, die dafür kämpfen, dass Wort und Wille Gottes im Alltag, gesellschaftlich wie politisch, Gewicht erhalten. Das walte der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist!

[**Hinweis:** Bestellen Sie unsere **AG WELT - Kurzinformation "Christ und Politik"** auf Spendenbasis zum Verteilen - siehe beiliegende Bestellkarte!]

Gibt es ein Recht auf Abtreibung?

Kein Kind ist unzumutbar

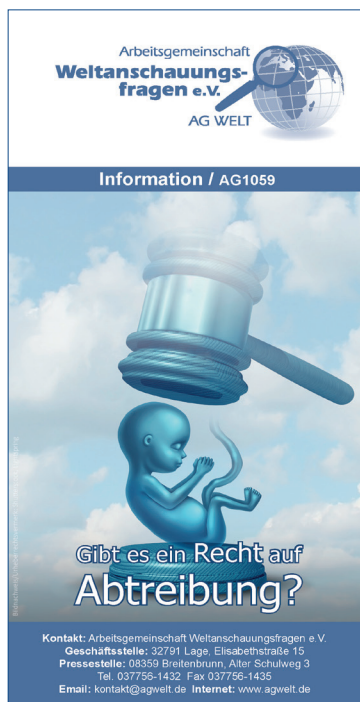
von Gerhard Steier

Wie ist die gesellschaftliche Situation? Hundertprozentig wirksame Verhütung gibt es nicht. Sexuelle Aktivität führt deshalb zu Schwangerschaften. Diese sind häufig zu dem Zeitpunkt nicht erwünscht. Ein Kind stört das Konzept der „sexuellen Selbstbestimmung.“

Abtreibungsbefürworter versprechen eine Lösung: Die legalisierte Abtreibung in alleiniger Entscheidungshoheit der Frau, durch ärztliche Ausführung ohne wesentliche Risiken, durch Gesetzgebung ohne Strafandrohung, durch staatlich gesicherte Finanzierung. Durch entsprechende Gesetzesänderungen seit bald 50 Jahren und mindestens 8 Mio. durchgeführter Abtreibungen hat sich im öffentlichen Bewusstsein verankert: Abtreibung gehört zum Leben dazu, Abtreibung ist eine medizinische Dienstleistung, Frauen haben bei Bedarf einen Anspruch darauf, kein Kindsvater hat ein Mitspracherecht. Abtreibungsbefürworter feiern dies als historischen Sieg in der Befreiung der Frauen von unerwünschter Mutterschaft und als humanen Fortschritt zur Sicherung der Frauengesundheit im Schutz vor früheren illegalen, oft tödlichen Abtreibungen.

Wie ist die Gesetzeslage? Die §§ 218ff StGB und das Schwangerschaftskonfliktgesetz stellen den Schwangerschaftsabbruch generell unter Strafe und betonen das Lebensrecht und die Schutzwürdigkeit des gezeugten Kindes. Gleichzeitig jedoch betonen sie das Selbstbestimmungsrecht der Frau als höherwertiges Rechtsgut. Die Beratungsregelung ermöglicht eine bedingungslose Abtreibung bis zur 12. Woche. Mithilfe des weitgefassten Konstruktes „ärztlich erkannte Unzumutbarkeit“ der Fortführung der Schwangerschaft (früher „medizinische oder vitale Indikation“) ist die vorgeburtliche Tötung eines Kindes bis zum Ende der Schwangerschaft

„nicht rechtswidrig“. Zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Frau werden die meisten Abtreibungen ohne Berücksichtigung des Partnereinkommens aus Steuern finanziert. Folgebehandlungen belasten die Krankenkassen. Es gibt Ärzte, die sich nahezu ausschließlich über Abtreibungen finanzieren. Sie müssen nicht einmal Gynäkologen sein. Unter diesen Rahmenbedingungen finden seit Jahren folgende (unvollständig gemeldeten) ca. 100.000 Abtreibungen statt: ca. 97% nach Beratungsregelung, ca. 3% nach Zumutbarkeit, ca. 20 Eingriffe nach rechtswidriger Tat (Vergewaltigung).



Aus „Pro Choice“ – Sicht (Befürworter der Wahlfreiheit) ist jegliche gesetzliche Regelung einschließlich der Beratung überflüssig, da Frauen selbstbestimmt und ohne Beeinflussung eine Entscheidung zu jedem Zeitpunkt der Schwangerschaft treffen können. Unter Führung von „Pro familia“ kämpfen sie deshalb für eine ersatzlose Streichung und völlige Freigabe der Abtreibung.

Aus „Pro Life“ – Sicht (Befürworter des bedingungslosen Lebensrechts) müssen die gegenwärtigen Gesetze und die daraus entwickelte mangelhafte Beratung grundlegend reformiert werden. Der Gesetzgeber (seit Jahrzehnten alle im Bundestag vertretenen Parteien) verweigert seine vom Bundesverfassungsgericht bereits 1995 auferlegte „Nachbesserungspflicht“. Das vom Grundgesetz in Art. 2,2 garantierte Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit muss wieder uneingeschränkt auch für ungeborene Menschen gelten.

Folgen für die Kinder: 100.000 Kinder sterben jährlich vor ihrer Geburt. Die Fortführung einer begonnenen Schwanger-

schaft hat sich zu einer „Option“ verändert. Keine Generation vor uns hat so klar gewusst, dass mit der Zeugung ein neuer Mensch mit einem einmaligen unverwechselbaren Genom entstanden ist. Es gibt keinen wissenschaftlich begründbaren späteren Zeitpunkt der „Menschwerdung/Beseelung“. Ungeborene Menschen bekommen einen Sonderstatus: Ihnen wird das Recht auf Leben aufgrund von Körpergröße und Entwicklungsstand durch andere Menschen abgesprochen. Diese Erwachsenen haben jedoch den genau gleichen Weg der Entwicklung (vor und nach ihrer Geburt) durchlaufen - nur eben ungestört und nicht willentlich beendet. Jeder Abgetriebene ist „Einer von uns“, der die größte denkbare Diskriminierung erfährt.

Folgen für die Mütter: Sie stehen oft unter Druck, haben mangelnde Unterstützung und glauben so, den (vermeintlich besseren) Zustand vor der Schwangerschaft wiederherstellen zu können. Dies ist weder physisch noch psychisch möglich. Der Eingriff einer Abtreibung ist, egal ob chirurgisch oder medikamentös durchgeführt, eine schwerwiegende Manipulation des weiblichen Körpers. Leibliche und seelische Folgen sind häufig, werden aber konsequent verharmlost oder sogar negiert. Aufgrund der in Anspruch genommenen „Wahlfreiheit“ bleiben traumatisierte Frauen mit entsprechenden Problemen anschließend weitgehend sich selbst überlassen. Ein späterer Kinderwunsch lässt sich oft nicht mehr realisieren. Partnerschaften zerbrechen mehrheitlich.

Folgen für die Väter und für die Geschwister: Männer leiden zunehmend unter ihrer Haltung, die entweder den Abbruch forderte oder sich durch gleichgültige Passivität auszeichnete. Am dramatischsten ist jedoch das Gefühl der absoluten Bedeutungslosigkeit im „Entscheidungsprozess“ vor einer Abtreibung. Sie haben rechtlich keinerlei Möglichkeit, das Leben ihres Kindes zu verteidigen. Wenn Geschwister sich als „überlebende“ Kinder begreifen, kann das Vertrauensverhältnis zu ihren Eltern eine grundlegende Störung mit tiefgreifenden Folgen erfahren.

Folgen für die Ärzte: Ärzten (Hebammen, Pflegekräften, Anästhesisten) wird die Durchführung von Abtreibungen als Teil ihrer Berufsausübung abverlangt. Im Gegensatz zu ihrem Berufsethos werden Ausnahmen vom Tötungsverbot zugelassen. Aus Angst z.B. um ihre Facharztausbildung, Zulassung zur Hebammenausbildung, Mobbing durch Kollegen wird gegen die eigene Gewissensbindung gehandelt. Auf EU-Ebene gibt es bereits regelmäßige Versuche, die Gewissensfreiheit einzuschränken, um eine flächendeckende Abtreibungsver-sorgung aufrechterhalten zu können.

Folgen für die Gesellschaft: Wenn über Jahrzehnte jedes Jahr eine Großstadt an Kindern fehlt, hat dies gravierende gesamtgesellschaftliche Konsequenzen. Diese sind jedoch nicht das Thema des Lebensrechts, sie zeugen höchstens von dem nicht nachhaltigen und kurzsichtigen Verhalten der Bevölkerung. Wenn ein Land seine Bevölkerungszahl freiwillig, aber ohne Abtreibung dezimiert, ist das eine Entscheidung, deren negative Folgen Ökonomen und Demografen mehr als ausreichend vorausberechnen können.

Wenn jedoch die kleinsten Menschen ohne jegliche Lobby an ihrem Recht auf Leben gehindert werden – ohne Schutz durch ihre eigenen Eltern und Familie, ohne Schutzgarantie des Staates, sogar mit dem Segen des Sozialstaates und Duldung oder sogar Mitwirkung von Kirchen, ohne einen Aufschrei der Lebenden - dann handelt es sich um eine Menschenrechtsverletzung gigantischen Ausmaßes, die eine zukünftige Generation ebenso verurteilen wird wie wir in der Gegenwart Verfehlungen vergangener Epochen.

Fazit:

Wenn die maximale Gewaltanwendung (Mitwirkung beim Töten) zur Gewissensentscheidung einer Frau bzw. des ausführenden Arztes erklärt wird, dann hat der Rechtsstaat kapituliert.

Darum:

Nur mit einem einfachen, strafbewehrten Verbot der Mitwirkung bei einer Abtreibung wird der Staat seiner Verpflichtung wieder gerecht, das Leben seiner jüngsten Bürger zu schützen. Nur so können Schwangere, Kindsväter und das medizinische Personal in der Beachtung ihrer vom Gewissen gesetzten Grenzen unterstützt werden. Denn: Das Recht prägt das Bewusstsein. Jede Fehlinformation über den Beginn des menschlichen Lebens, Falschbeschreibung dessen, was bei einer Abtreibung geschieht, jede Verharmlosung der Abtreibungsfolgen muss entgegengesetzt werden. Die Schwangerenberatung muss wieder ihrem Namen gerecht werden. Organisationen, die dies aus ideologischen Gründen nicht wollen, ist jede finanzielle Förderung zu entziehen und der Zugang zu Bildungseinrichtungen zu verwehren.

+

Die humane Antwort auf Zweifel, sein zukünftiges Leben mit einem Kind gestalten zu können, kann nur die Beseitigung der Probleme sein, nicht die des Kindes. Dies erfordert ein gesamtgesellschaftliches Umsteuern in Partnerschaften, Erziehung, Sexualpädagogik, Familienunterstützungspolitik, Ausbildungsförderung und Erziehungszeitermöglichung.

= Kein Kind ist unzumutbar.

Warnung: Der Satz „Jedes Kind hat das Recht, erwünscht zu sein“ klingt gut und hat doch eine gefährliche Nebenwirkung: „Wenn ein Kind nicht erwünscht ist, dann wäre es doch besser, es würde nicht geboren werden.“ Diese Ansicht ist weit verbreitet und verstärkt sich entsprechend, wenn „erwünscht“ präziser benannt wird wie: „nicht jetzt geplant war, das dritte/vierte Kind ist, nicht gesund genug ist, nicht die richtige Chromosomenzahl hat, nicht Junge, sondern Mädchen ist, zu viel entstanden ist im Labor, den Gen-Test nicht bestanden hat, die falsche Hautfarbe oder die zu jungen Eltern hat...“

Hinweis: Lesen Sie weiter und bestellen Sie unsere **AG WELT - Kurzinformation "Gibt es ein Recht auf Abtreibung?"** auf

Spendenbasis zum Verteilen mit weiterführenden Einzelaspekten zu Feminismus, Sexuelle Selbstbestimmung, Mittelalter, Nachverhütung, Behinderung, Eugenik, Vergewaltigung, Politische Einstellung und Religiosität •

Die Siebenten-Tags-Adventisten

Ihre Entstehung

Seit Christi Himmelfahrt beschäftigten sich Menschen mit der Berechnung der Wiederkunft Jesu. So auch der US-amerikanische Baptisten-Pastor William Miller (1782-1849), namhafter Vertreter der „Adventbewegung“. Miller proklamierte für Jesu Wiederkunft den 22. Oktober 1844. Als nach herber Enttäuschung die sogenannte „Millerbewegung“ mit ihren etwa 100.000 Anhängern in mehrere Splittergruppen zerfiel (daraus erwuchs u.a. auch die Gemeinschaft „Jehovas Zeugen“), schlossen sich führende Unterstützer der Adventbewegung am 21. Mai 1863 in der US-amerikanischen Stadt Battle Creek (Michigan) zur „Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten“ (STA) zusammen. Von da an verzichteten die Adventisten auf neue Wiederkunftsberechnungen, bevorzugten aber eine andere Bewertung und vertreten seitdem eine mit dem von Miller berechneten Wiederkunftsjahr (1844) im Zusammenhang stehende Lehre vom „Untersuchungsgericht“ (siehe unter Punkt „Lehre“). Die damals gegründete Generalkonferenz ist bis heute oberste und weltweite Leitung der STA. Neben den Mitbegründern James Springer White (1821-1881), Joseph Bates (1792-1872), Hiram Edson (1806-1888) wird die Ehefrau von James Springer White, Ellen Gould Harmon White (1827-1915), zur einflussreichsten Person des Adventismus. Obwohl sie nie ein offizielles Amt innehatte, beeinflusste sie maßgeblich die Entscheidungen dieser neu gegründeten Freikirche. Denn bereits zwei Monate nach dem Verstreichen der von Miller für 1844 angekündigten Wiederkunft Jesu soll Ellen G. White (W.) während einer Gebetsstunde eine Vision (Gesicht) bekommen haben. Sie überschreibt ihre Vision mit den Worten „Adventvolk auf dem Weg in die Heilige Stadt“. In Folge dieses Gesichtes wird von mehr als 200 weiteren Träumen und Visionen gesprochen, die sie später über Predigten und Niederschriften veröffentlichte. (Quelle: www.the-white-project.net). Bereits zu ihren Lebzeiten wurde W. von ihren Anhängern „Prophetin“ genannt. Sie selbst sah sich als „Botin des Herrn“ und ihre Schriften als „kleines Licht“, die zum „großen Licht“ hinführen sollten. Von Josef Bates übernahm



Gedanken eines alten Mannes über Klima und Weltrettung

Rolf Müller

Müller schlüpft immer wieder in die Rolle eines alten Mannes, der manche Entwicklungen nicht mehr versteht. In diesem Heft setzt er sich kritisch mit grüner Umwelt-Religion, Klima-Hysterie und menschlicher Anmaßung zur Rettung der Welt auseinander. Müller erklärt mit einfachen Worten, wieso letztlich alle humanistischen Versuche, ein Paradies auf Erden schaffen zu wollen, scheitern müssen.

24 Seiten, broschürt

Bestell-Nummer: 548424

€ 0,00 (auf Spendenbasis AG WELT)



SCHWEIGEMARSCH FÜR DAS LEBEN

**HILFE ZUM LEBEN
STATT HILFE ZUM TÖTEN**

**Samstag
25.05.2019**

mit Dr. Theo Lehmann
und Liedermacher
Jörg Swoboda

**Start 14:30 Uhr
09456 Annaberg-Buchholz
gegenüber Erzgebirgsklinikum**



Hier bestellen: E-Mail: kontakt@agwelt.de • Tel. 037756-1432

W. die Sabbatlehre (Ruhtag am siebten Wochentag). W. ließ später über eine eigene Druckerei Traktate, Zeitungen und Bücher herstellen und verbreiten.

Wohl infolge des schlechten Gesundheitszustandes ihres Ehemannes beschäftigte sie sich - wiederum angeregt durch Träume und Visionen - mit der Naturheilkunde und engagierte sich bei der Gründung von Sanatorien und der Verbreitung ihrer Visionen zur Gesundheit über Seminarstätten und Schulen. Nach dem Tod ihres Ehemannes 1881 trat W. noch stärker in das Rampenlicht der STA. Über Reisen nach Europa und Australien entstand durch ihr visionelles Auftreten - kombiniert aus Gesundheit, Bildung und Gemeinde - ein weltweites Netzwerk. W. starb 1915 in Elmhaven (Kalifornien) im Alter von 87 Jahren. Mehr als 5.000 Zeitschriftenartikel und 40 Bücher zeugen von einem engagierten Wirken dieser Frau. Die Generalkonferenz der STA will in ihren Werken eine „Gabe der Weissagung“ und eine „Stimme der Wahrheit“ erkannt haben, die nützlich sei zu „Trost, Führung, Unterweisung und Zurechtweisung“ (Quelle: www.adventisten.de). Zwischen den Jahren 1860 und 1863 kam es zur Namensgebung der „Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten“. Die erste Gemeinde in Deutschland entstand 1875 in Wuppertal-Vohwinkel. Der Status „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ (KdöR) wurde den STA auf Bundesebene im Jahr 1952 zuerkannt. Im Jahr 1993 wurde die „Kirche der STA“ von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Deutschland e.V. (ACK) als Gastmitglied aufgenommen. Die ACK ist ein 1948 im Zusammenhang mit der Gründung und ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen gebildeter Zusammenschluss christlicher Kirchen in Deutschland zum Zweck der Förderung ökumenischer Zusammenarbeit und der Einheit der Kirchen. Ebenfalls seit 1993 sind die STA Gastmitglied in der 1926 gegründeten Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF). Im Jahr 2005 hat das STA-Leitungsgremium den Gemeinschaften empfohlen, die Selbstbezeichnung „Freikirche“ zu tragen. Nach eigenen Angaben zählen die STA weltweit 20.008.779 Getaufte in 81.552 Gemeinden. Sie unterhalten u.a. Fernsehstationen, Krankenhäuser, Sanatorien, Gesundheits-Fabriken, Alten-, Kinder- und Waisenheime, mehr als 8.500 Schulen und Universitäten mit etwa 108.500 Lehrkräften sowie rund 1.955.000 Schülern und Studenten (Quelle: 2017 Annual Statistical Report of the General Conference of Seventh-day Adventists). So eröffnete die „Kirche der STA“ beispielsweise 2018 in Nürnberg eine „Mose-Bekenntnisschule“, die nach

dem Prinzip „Bildung für heute. Wissen für morgen. Charakter für die Ewigkeit“ arbeitet.

In Deutschland leben rund 35.000 Adventisten, in der Schweiz 4.600 und in Österreich 4.200. Insbesondere in Afrika und Südamerika verzeichnet die Freikirche Wachstum. Beispielgebend ist das Ergebnis großangelegter Evangelisationen der Adventisten 2015 im südafrikanischen Simbabwe und 2016 im ostafrikanischen Ruanda, wo sich nach Vorträgen über den christlichen Glauben 30.000 bzw. 95.890 Menschen taufen ließen. In kurzer Zeit sei in Ruanda (mit etwa 13 Millionen Einwohnern) die Zahl der Adventisten auf 815.000 gestiegen (Quelle: idea, 31.05.2016).

Ihre Lehre

Seit etwa 1956 wird in Abständen immer wieder einmal darüber diskutiert, ob die STA - insbesondere im Hinblick auf ihre Lehre - den klassischen Sekten (Mormonen, Jehovas Zeugen, Neupostolische Kirche, Christliche Wissenschaft) zuzuordnen ist oder nicht. Bis heute gibt es in dieser Frage konträre Auffassungen. Bereits im Namen dieser Freikirche werden zwei Lehrfelder erkennbar, die für die Adventbewegung kennzeichnend sind: 1. der Sabbat (Schabbat, Ruhe, der siebte Wochentag als Ruhetag) und 2. die Wiederkunft Jesu (Advent = lat. adventus Domini). Im Unterschied zu anderen Kirchen und Freikirchen feiern die STA den Sonnabend und nicht den Sonntag als Ruhetag. [Anmerkung: Der biblische Sabbat hatte eine Sonderstellung in Verbindung mit Israel und wurde niemals den Nationen in gleicher Weise wie Israel gegeben. Unter den aufgezählten Sünden der Nichtjuden wird nicht einmal die Übertretung des Sabbats erwähnt. Jesus lag am jüdischen Sabbat im Tod. Deshalb halten fast alle Christen den Auferstehungstag Jesu, den Sonntag, als Ruhetag und als den ersten Tag der Woche.] STA leben - geprägt von Millers Berechnungsansätzen - nach wie vor in der Naherwartung zur Wiederkunft Jesu. Nachdem Jesus Christus 1844 nicht wie erwartet auf der Erde sichtbar erschien, entstand (geprägt von W.'s Visionen) eine spezielle „Heiligtumslehre“ mit „Untersuchungsgericht“ und der „Reinigung des himmlischen Heiligtums“. Demnach sei Christus (mit Bezug auf Mt 24,26) 1844 zum ersten Mal ins Allerheiligste eingetreten und untersuche bis heute alle Sünden der Menschen, die sich zu ihm bekannt hätten. W. schreibt dazu in ihrem Buch „Wir glauben noch“ (S. 25): „Aber an diesem Tag kam Christus tatsächlich zum großen Gericht im himmlischen Gerichtssaal, in dem sein Vater den Vorsitz führt.“ Demzufolge wird davon



Frauen im Islam und ihre von Allah erlaubte Unterdrückung

Pfarrer i.R. Eberhard Kleina

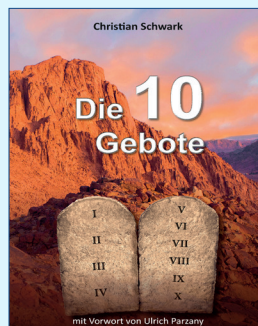
Seit 60 Jahren wandern Moslems nach Deutschland ein. Sichtbare Zeichen sind immer mehr Moscheen und viele Frauen im Straßenbild mit dem islamischen Kopftuch oder sogar dem Tschador, einem Ganzkörperschleier. Durch die unverantwortliche Grenzöffnung im Jahre 2015 ist ihre Zahl sprunghaft angestiegen. Die Einwanderung auf hohem Niveau geht weiter. Das war von

der Politik so geplant und ist weiterhin so gewollt. Was denken und glauben Moslems? Was wissen wir über diese Menschen? Sind ihre Wertvorstellungen vereinbar mit unserer Kultur? Der Autor beschäftigt sich exemplarisch mit der Rolle und dem Status der Frauen im Islam. Was sagen Glaubensschriften wie der Koran oder die Hadithe über Frauen? Wie sieht das Verhältnis zwischen Mann und Frau aus im Islam?

71 Seiten, Taschenbuch

Bestell-Nr.: 548396

€ 3,50



Die 10 Gebote

mit Vorwort von Ulrich Parzany
Pfarrer Dr. Christian Schwark

Viele Menschen sehnen sich nach Orientierung. Auch für unsere Gesellschaft brauchen wir Werte. Diese Orientierung und diese Werte können wir uns nicht selbst geben. Gott hat uns in den zehn Geboten schon vor langer Zeit gezeigt, wie das menschliche Leben funktioniert: in der Bindung an ihn und im

Leben nach seinen Maßstäben. Die vorliegenden Texte fragen danach, wie ein Leben nach den zehn Geboten heute aussieht und machen Mut, sich neu auf Gottes Willen einzulassen. Das tut uns und anderen gut.

110 Seiten, Hardcover-Taschenbuch

Bestell-Nr.: 548387

€ 7,90

Achtung! Online bestellen: www.lichtzeichen-shop.com

● Kostenlose Bestell-Hotline: 0800 / 0 998 998

ausgegangen, dass Jesus nach Abschluss der „Prüfung der Sündenkarteen“ wieder sichtbar auf die Erde zurückkehren werde. Beim „Untersuchungsgericht“ würden, so W. in ihren Visionen [„Der große Konflikt“ („der berichtführende Engel“, S. 453] alle Namen aus dem Buch des Lebens (s. Ps 69,29; Offb 3,5; 17,8; 20,12;+15) gelöscht, die den Sabbat als Ruhetag und die 10 Gebote nicht eingehalten und unbekannte Sünden hätten. Eine Auslöschung hätten die nicht zu befürchten, die sich würdig erwiesen und ihren Glauben bewahrt hätten. Erst 1844 hätte, so W., Christus damit begonnen, die Sünden der Gläubigen auszulöschen. „Finden sich dagegen bei manchen Namen in den Büchern Sünden verzeichnet, die nicht bereut und vergeben sind, so werden ihre Namen aus dem Buch des Lebens entfernt.“ (W. „Der große Kampf“). Zuerst müsse die Reinigung im Heiligtum erfolgen und die Sünden auf Azazel (ein Wüstendämon; 3Mo 16,8) gelegt werden. Die Bibel hingegen belegt eindeutig, dass Jesus nach seiner Himmelfahrt direkt in das Allerheiligste zum Vater gegangen ist (Mk 16,19; Apg 5,31; 7,5+56; Röm 8,34; 1Petr 3,22; Eph 1,20; Kol 3,1; Hebr 1,3; 6, 19+20; 8,1; 9,11-14; 10,12; 12,2).

Auch über die Endzeit haben STA eine eigene Lehre. So habe ihrer Ansicht nach erst der Beginn des „Untersuchungsgerichts“ (1844) die Endzeit eingeleitet. Israel habe keinen Platz in der Endzeit. Für die STA ist die neutestamentliche Gemeinde das wahre Israel. In ihrem Buch „Wir glauben noch!“ (S. 73) schreibt W., „dass der Sabbat zu der zentralen Frage wird, um die sich der letzte grosse Kampf auf dieser Erde drehen wird?“ Des Weiteren legen STA großen Wert auf eine gesunde Lebensweise, verzichten auf Alkohol, Tabak und oft auch auf in der Bibel als „unrein“ bezeichnetes Fleisch. Sie feiern einen schlichten Wortgottesdienst ohne feste Liturgie mit den Schwerpunkten Bibelschule und Predigt. Die Taufe wird durch Untertauchen vollzogen auf das Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus und als Zeichen der Reue über die Sünde. Der Taufe geht Unterweisung in der Heiligen Schrift und Annahme der Lehren der STA voraus. Nach ihrem Selbstverständnis bekennen sich die STA zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes und glauben, darin das wahre, ewige Leben zu finden (Joh 5,39). In der Präambel der insgesamt 28 von der Vollversammlung der Generalkonferenz (Weltsynode) festgelegten Glaubenspunkte ist verankert: „Siebenten-Tags-Adventisten anerkennen allein die Bibel als Richtschnur ihres Glaubens.“

Aus den Glaubenspunkten der STA geht weiter hervor, dass sie dem Bekenntnis, dass es „ein Gott ist - Vater, Sohn und Heiliger Geist - drei in Einheit verbunden“, nicht widersprechen. Sie glauben, dass Gott „Himmel und Erde in sechs Tagen“ schuf und lehnen die Evolutionstheorie ab. Sie glauben, dass der Mensch seit dem Sündenfall der „Macht des Todes unterworfen“ und dadurch die ganze Menschheit „in eine große Auseinandersetzung zwischen Christus und Satan“ hineingezogen wurde und „allein Christi stellvertretender Tod sühnende, versöhnende und umwandelnde Wirkung“ hat. Es wird auch bekannt, dass der Glaube „an Jesus als Herrn und Erretter... allein durch die Kraft des Wortes Gottes entsteht und „ein Geschenk seiner Gnade“ ist. (Quelle: www.adventisten.de). Was bedeutet es aber, wenn im 18. Glaubenspunkt steht: „Eine der Gaben des Heiligen Geistes ist die Weissagung. Diese Gabe ist ein Kennzeichen der Gemeinde der Übrigen und hat sich im Dienst von Ellen G. White erwiesen. Die Schriften dieser Botin des Herrn sind eine fortwirkende, bevollmächtigte Stimme der Wahrheit und geben der Gemeinde Trost, Führung, Unterweisung und Zurechtweisung. Sie heben auch deutlich hervor, dass die Bibel der Maßstab ist, an dem alle Lehre und Erfahrung geprüft werden muss.“ Mit der Bezeichnung „Gemeinde der Übrigen“ wird der Anschein erweckt, als seien STA durch W. die exklusiven Kinder Gottes, also die wahren Christen - oder vielleicht auch deshalb, weil sie den

Sabbat und nicht den Sonntag als Ruhetag halten, keinen Alkohol trinken und in Naherwartung des Herrn Jesus leben? Fragwürdig ist auch, wieso die „Kirche der STA“ einerseits behauptet, alle Lehren einer Person zu prüfen, andererseits aber davon ausgeht, dass sich W. in keinem einzigen Punkt ihrer Verlautbarungen geirrt haben könnte. Darin besteht die Gefahr, dass die Heilige Schrift durch die Brille der Auslegung von W. gelesen wird. Wäre dem so, bekämen W.'s Gesichte einen Lehrstatus. In den Schriften der STA werden immer wieder Zitate von W. angeführt, um damit die Lehrinhalte zu bekräftigen. Wozu aber, wenn allein die Bibel, Gottes Wort, „die Richtschnur des Glaubens“ ist? Wieso machen STA keinen Unterschied zwischen der Inspiration der Heiligen Schrift und der Inspiration, die W. zugesprochen wird?

W.'s Visionen, niedergeschrieben in Büchern, sind umfangreicher als die Bibel. Wie kann begründet werden, dass Gott einer Frau mehr Informationen gab, als all den von ihm beauftragten biblischen Propheten? Bis heute streiten die STA auch darüber, was W. selber geschrieben hat. So fand beispielsweise der Adventistenpastor Walter T. Rea (1922-2014) heraus, dass viele Texte von W. aus anderen Büchern stammen und einige Visionen nur eine Beschreibung von Bildern sind, die sie vor sich liegen hatte. W. behauptete immer, dass ihre Schriften von Gott stammen, was allein deshalb schon hinterfragt werden muss. Auch W.'s Prophezeiungen, sie werde noch leben, wenn Christus wiederkommt (Quelle: Early Writings, S.14-17) oder dass die Sklaverei in Amerika bis zur Wiederkunft Jesu bestehen bleibe, haben sich als falsch herausgestellt. - Wie wohl in jeder Denomination, so gibt es auch bei den STA verschiedene Lager. Der sogenannte historische Adventismus hält vehement an den Visionen von W. und damit am mosaischen Gesetz fest. Der eher liberale Adventismus unterstützt das Modell „Einheit in der Vielfalt“ (das auch die Deutsche Evangelische Allianz proklamiert). Die eher liberale Gruppierung bewegt sich nicht nur auf andere protestantisch geprägte Kirchen und Freikirchen zu, sondern letztlich auch auf die Ökumene. Streitpunkte innerhalb der STA sind bis heute insbesondere die Bedeutung der Visionen von W., aber auch die biblische Einordnung von Gerechtigkeit und Gnade. Auch was den Weg der Errettung des Menschen angeht, sind die Anschauungen widersprüchlich. Einerseits wird herausgestellt, dass der Mensch allein durch Glauben errettet wird. Andererseits sind Aussagen zu finden, die dem widersprechen. So heißt es von W. u.a. in „Der große Konflikt“ (S. 457): „Unsere Handlungen, unsere Worte, ja unsere geheimsten Beweggründe tragen alle zur Entscheidung unseres Schicksals bei, sei es zum Leben oder zum Tode.“ Oder auch: „Die Gebote Gottes zu halten, ist der einzige Weg, um Gottes Wohlwollen zu erhalten/ verdienen.“ (W. in „Testimonies“, Band 4, S.28, zitiert in „White Washed“, S.61, Ü. PT). Die Bibel spricht von der Gewissheit der Erlösung (s. Eph 1,7; 1. Joh 5,13). Nach W. sei es falsch, zu sagen, dass man errettet sei. Ihrer Ansicht nach könne das ein Mensch erst nach dem Endgericht sagen. **[Hinweis: Bestellen Sie unsere AG WELT - Kurzinformation "Die Siebenten-Tags-Adventisten" auf Spendenbasis zum Verteilen - siehe beiliegende Bestellkarte!]** •

Neuerscheinungen! (siehe Bestellkarte!)

AG WELT-Kurzinformationen: • *Schöpfung und Evolution aus wissenschaftlicher Sicht* • *Islam - Der Heilige Krieg* • *Jungfrauengeburt* • *12-Schritte-Programm zu einem veränderten Leben?* • *Siebenten-Tags-Adventisten* • *Islamischer Antisemitismus* • *Scientology und die Dianetik* • *Abtreibung* • *Worthaus-Theologie* • *Die Ring-Parabel und das 'House of One'* • *Universelles Leben - Lehre der G. Wittek* • *Feldenkrais-Methode* und **AG WELT-Broschüren:** von Pfr. Eberhard Kleina: *"Wollen wir das neue Gender-Deutschland? Wähler in Verantwortung vor Gott und den Menschen"* • von Rolf Müller: *"Gedanken eines alten Mannes über Klima und Weltrettung"*